

Sommerserie

Was kann ich tun?

Sonntag, 14. August 2022, Predigt: Timon Studler

Menschen in der Stadt auf dem Berg

Seit einem guten Jahr sprechen wir von der Leuchtenden Stadt auf dem Berg, die wir als GvC sind und immer mehr sein wollen. Ein biblisches Bild. Auch in der Stadt auf dem Berg sind es die Menschen, die den Charakter und die Atmosphäre der Stadt ausmachen. Die Bevölkerung ist entscheidend.

So schön und leuchtend das Bild der Stadt auf dem Berg auch sein mag, eine Frage taucht immer wieder auf. Was machen denn die Menschen in der Stadt auf dem Berg?

Gottes vorbereitete Werke

Einer, der sich dieser Frage in ihrer ganzen Tiefe und Breite angenommen hat ist Paulus, was wir unter anderem im Epheserbrief nachlesen können. Der Epheserbrief ist eine Art Rundschreiben an verschiedene Gemeinden, die Paulus zum Teil wohl nicht mal persönlich kannte. Eine Gemeinsamkeit verbindet die verschiedenen Empfänger. Es sind Gemeinschaften von Christen mit jüdischen und nichtjüdischen Wurzeln. Heute sind alles Christen, ihre Geschichte könnte jedoch nicht unterschiedlicher sein. Sie scheinen sich auch mit ebendieser Frage nach dem: «Was kann ich tun?» zu beschäftigen. Da gibt es die eine Gruppe, die Gefahr läuft, sich selbst retten zu wollen. Durch Einhaltung der Gesetze und ein diszipliniertes Leben versuchen sie, sich die Rettung zu verdienen. Es gibt aber auch die andere Gruppe, die auf der anderen Seite des Pferdes herunterzufallen droht. Ich kann nichts dazu beitragen, also kann ich, da ich gerettet bin, ja jetzt tun und lassen, was ich will. Rücksichtslose Freiheit. So im Sinne von: Je mehr ich sündige, desto grösser ist Gottes Gnade.

Paulus entgegnet dieser Spannung, indem er die Ursache adressiert.

Neue Einheit

Früher war alles anders. Früher wart ihr tot, ist eine Aussage in diesem Text. Früher wart ihr getrennt von Gott. Früher hattet ihr euch nichts zu sagen und insbesondere die Nichtjuden hatten keinen Zugang zu Gott. Heute ist alles neu. Durch das, was Jesus Christus für uns getan hat, haben wir nun alle Zugang zu Gott, wir alle gehören zu seinem Volk. Paulus spricht von dieser neuen Natur, dem neuen Leben, das Jesus uns geschenkt hat.

Wieso ist das relevant? Paulus geht auf die Geschichte der Einzelnen ein. Er anerkennt, dass sie von verschiedenen Ecken des Glaubens und Lebens kommen und dass diese Ausgangslage herausfordernd ist. Obwohl er viele Worte dafür braucht, diese Unterschiedlichkeit anzuerkennen und zu erklären, lässt er sie von nun an nicht mehr gelten. Er läutet ein neues Zeitalter ein. Ein Zeitalter der Einheit. Wir sind verschieden und wir haben unterschiedliche Geschichten, aber durch Jesus gehören wir zur selben Einheit:

«Denn was wir sind, ist Gottes Werk; er hat uns durch Jesus Christus dazu geschaffen, das zu tun, was gut und richtig ist. Gott hat alles, was wir tun sollen vorbereitet; an uns ist es nun, das Vorbereitete auszuführen.» Eph 2,10

Wir sind Gottes Werk. Das ist es, was uns eint.

Wir sind dazu geschaffen, das Gute und Richtige zu tun. Das ist es, was wir tun sollen.

Konkret sollen wir das tun, was Gott vorbereitet hat.

Die Suche nach seinen vorbereiteten Werken

Wenn wir uns fragen, was wir tun sollen, müssen wir uns also auf die Suche nach den von Gott vorbereiteten Werken machen. Vielleicht nennen wir das «Berufung finden» oder «Auftrag finden». Sobald uns Gott etwas zugeteilt hat, setzen wir alles daran, das vorbereitete Werk auszuführen. Glück gehabt - oder gesegnet - wer den

Auftrag bald findet! Diese Herangehensweise scheint auf den ersten Blick gerechtfertigt. Tatsächlich kann ich mir auch vorstellen und denke, dass ich es auch schon erlebt habe, dass Gott jemandem einen Auftrag anvertraut. Dieser kann sehr offen oder auch sehr konkret sein.

Die Aussage von Paulus bringt uns aber noch auf eine andere Spur. Etwas weg von den einfachen Taten und Aufgaben, hin zu unserer Identität.

Damit wir darin unser Leben führen

In der Genfer Übersetzung gibt es bei diesem Satz einen Kommentar: Wörtlich: "vorbereitet, damit wir darin unser Leben führen". «Gott hat alles, was wir tun sollen vorbereitet; damit wir darin unser Leben führen.»

Das Vorbereitete ist nicht eine Aufgabe, die es auszuführen gibt. Es ist etwas, worin ich leben kann.

Wenn ich in dem lebe, was Gott für mich vorbereitet hat, tue ich das Gute, wofür ich geschaffen bin.

Ein paar Verse weiter unterstreicht Paulus diese Aussage nochmals.

Früher gehörtet ihr selbst zur Finsternis, doch jetzt gehört ihr zum Licht, weil ihr mit dem Herrn verbunden seid. Verhaltet euch so, wie Menschen des Lichts sich verhalten. Ihr wisst doch: Die Frucht, die vom Licht hervorgebracht wird, besteht in allem, was gut, gerecht und wahr ist. Eph 5,8-9

Der Aufruf, der durch diese Verse klingt, ist deutlich hörbar. Du gehörst zum Licht, dies ist deine neue Natur, deine neue Identität. Dein Auftrag ist es, gemäss deiner neuen Identität zu leben. Gemäss dem, was Gott vorbereitet hat zu leben. Wenn wir das tun, passiert das, was passieren muss. Die Frucht, die Auswirkung des Lichts wird sichtbar: alles was gut, gerecht und wahr ist.

Was kann ich tun, in der Stadt auf dem Berg?

Die Stadt auf dem Berg leuchtet wegen den Menschen, die sich drin bewegen. Menschen, die sich ihrer neuen Natur entsprechend verhalten, deren Identität sichtbar wird. Das Licht ist nicht einfach eine unmessbare, ungreifbare und abstrakte Grösse. Licht wird sichtbar an seinen Auswirkungen – seiner Frucht.

In welchem Zustand ist unsere Stadt auf dem Berg?

Die Stadt steht für das Umfeld der GvC Winterthur. Den Gottesdienst, die Smallgroup, meinen Mittagstisch, die Fahrt im Bus. Bewohner dieser Stadt bist du aber nicht nur am Sonntag, sondern auch am Montag. Die Stadt ist ein Ort, an dem Menschen leben und wohnen.

Wenn ich einen Gast mitnehme in unsere Stadt, was trifft er für Menschen? Trifft er Menschen an, die einander lieben? Menschen, die freundlich und geduldig miteinander umgehen? Bewegt er sich hier in einer Gruppe von Menschen, die aufeinander Rücksicht nehmen und sich aneinander und an Gott freuen? Kurz gesagt, trifft er Menschen an, die entsprechend ihrer neuen Natur leben?

Wir sind eingeladen

Wir alle wissen so viel und es gibt so viel zu tun. Das Licht in der Stadt auf dem Berg leuchtet aber wohl nicht heller, je gestresster wir unseren Beschäftigungen nachgehen.

Paulus lädt uns ein, Gemeinschaft mit Gott zu verbringen und von ihm zu empfangen. Der Gottesdienst ist unter anderem genau dafür da. Gottes verändernde Kraft zeigt sich in meinem Leben nicht zuerst in den grossen Taten und Projekten, sondern dort, wo sein Licht durch mich eine Auswirkung hat und andere Menschen mit ihm in Berührung kommen. Dafür lohnt es sich, immer wieder zu ihm zu kommen und ihn zu bitten, dass sein Licht durch mich scheint. Ich hätte es manchmal auch gerne schneller, so dass ich sagen kann: «geschafft». Aber die Eigenart dieser neuen Natur ist, dass sie in der Verbundenheit zu Jesus aufblüht.

Wenn ich über Menschen in einer Stadt nachdenke, dann ist es mir egal, was sie machen. Auffällig ist für mich vor allem, «wie» sie es machen. Und so möchte ich die Frage heute auch beantworten und dich einladen, in deiner Identität als Mensch, der das Leben von Jesus geschenkt bekommen hat unterwegs zu sein. Egal wo, egal was.